

* * *

Paul Keller, „Der Sohn der Hagar“. Über den im Erscheinen begriffenen neuen Roman schreibt der Redakteur E. Eckardt in Salzburg nach Einsichtnahme der Aushängebogen, gedruckt:

Der Sohn der Hagar.

Roman von Paul Keller.

Die Allgemeine Verlagsgesellschaft in München gibt dieser Tage das neueste Werk des weit und breit bekannten schlesischen Dichters Paul Keller in Buchhandel.

Das heurige Jahr hat uns keine stärkere, keine künstlerisch feinere und in der Form vollendetere Dichtung geschenkt.

Paul Keller ist diesmal ein ganz anderer als vor zwei Jahren, wo er in seinem „Besten Märchen“ zu uns sprach.

Und doch finde ich eine grundlegende Ähnlichkeit, einen purpur-goldenen Faden, der all sein Schaffen durchzieht; es ist das Problem des Kindes.

Vielleicht brachte ihn dies unsrer Zeit, die diese schwierige Frage mit aller Ausdauer zu lösen sucht, — so innig nahe. Aber es ist gewiß ein tieferer Grund vorhanden, daß Paul Keller eine so große Gemeinde um sich sammeln konnte. Sonst hätte nie ein Wilhelm Raabe, der sich mit gewaltiger Kraft dem „Modernen“ entgegenstemmt, dem gewaltigsten lebenden Dichter Schlesiens in tiefer Verehrung anerkennende Worte gewidmet.

Es ist die gesunde, starke Liebe, die seine Feder führt, die seinen Schöpfungen jene feine, edle Seele einhaucht, die er selbst etwas Partes, Feines, etwas in einem blühen, weißen Hemdchen nennt: die reine Kindesseele.

Und wer sich die bewahrt, den führt eine heilige Hand nach oben, den schützt eine heilige Hand in den Fährnissen und Drangsalen dieses Lebens, und wäre er der Sohn einer Hagar.

Das der tiefe, bewältigende Gedanke, dem Paul Keller in seinem „Sohn der Hagar“ eine wunderbare Form gab.

Der Hintergrund seines neuen Romans, Kellers liebes schönes Schlesien, ist mit zarten, frischen Farben gemalt. Die vielen, von seiner Beobachtung zeugenden eingestauten Einzelzüge seines ländlichen Bildes, der gesunde Humor, der in einzelnen Gestalten, wie in dem Kapellmeister Steiner, der „Königgräß und Paris mitmachte und Tuba bläst“, von unvergleichlicher Wirkung ist, — all das macht den „Sohn der Hagar“ zu einer prächtigen schlesischen Dorfgeschichte.

Die Durcharbeit zeugt von großem Fleiße. Der Gang der Handlung ist viel einheitlicher geführt, als es in den früheren Romanen Paul Kellers der Fall war. Die Darstellung ist von einer Lebendigkeit, in ihrem Aufbau von einer künstlerischen Reife, daß ich, zumal der großartige Stoff darnach drängt, nur sehnlichst wünschte, Paul Keller dramatisiere den „Sohn der Hagar“. Er böte uns dann ein Volksstück, das zu unseren besten zählte. Eine Regeneration unserer Bühne im Sinne der Erstarkung wahren Volkstums, wahrer Heimatkunst wäre angebahnt. Diese hohe Aufgabe scheint nur Paul Keller vorbehalten zu sein, und ich kann nicht umhin, auch an dieser Stelle meine hohe Freude darüber auszudrücken, daß Paul Keller — wie er mir brieflich mitteilte — sich mit dem Gedanken trage, ein Volksstück zu schaffen.

Die scharfe Charakteristik, die großartige Durchführung des Dialogs, wie ich sie bisher noch nie bei Paul Keller fand, die gedankenreiche und von herrlichen Bildern und Vergleichen geschmückte, kräftige Sprache lassen jeden, der den literarischen Entwicklungsgang des Sängers der „Heimat“ verfolgte, einen gewaltigen Aufschwung in der Ausübung der Kunst Paul Kellers erkennen.

Ich bin im allgemeinen sehr vorsichtig, wenn ich ein Buch zu Geschenkzwecken empfehlen soll. Aber hier möchte ich es allen zurufen, deren Herz noch empfänglich ist für wahre, edle Poesie, für starkes, gesundes Volkstum: Greifet zu diesem herrlichen Werke Paul Kellers! Und wo ihr könnt, wirket darauf hin, daß es auf dem Weihnachtstische liegt! Ihr werdet keinen Mißgriff getan haben!

Sollte ich mich täuschen, so möge jeder mir einen scharfen Brief schreiben; vor einem Staatsanwalt braucht er sich nicht zu fürchten. Ich wohne: Salzburg, Auerspergstraße 67. Sollte ich verreist sein, so sendet die Post mir die Epistel nach. Aber kauft das Buch, und sei es zuerst vielleicht nur aus dem Grunde, um einen scharfen Brief schreiben zu können. Es gibt Leute, die daran Freude haben. Ob sie aber diesmal auf ihre Rechnung kommen, wage ich zu bezweifeln.

Johannes Eckardt.

* * *



J. NEUMANN

Verlagsbuchhandlung für Landwirtschaft, Fischerei u. Gartenbau, Forst- und Jagdwesen.
Verlag vom Hausschatz d. Wissens
Neudamm.

Z In meinem Verlage werden in Kürze erscheinen:

Taschenbuch

und Notizkalender für den Landwirt
auf das Jahr 1908.

==== Fünfzehnter Jahrgang. ====

Mit Bleistift in braun Segelleinen fest und dauerhaft gebunden.

Schwache Ausgabe A mit viertelseitiger Tagesordnung im Notizkalender 1 *M* 20 δ ord., 90 δ netto.

Stärkere Ausgabe B mit halbseitiger Tagesordnung im Notizkalender 1 *M* 60 δ ord., 1 *M* 20 δ netto.

Partiepreise:

10 Exemplare u. mehr von Ausgabe A
à 1 *M* ord., 80 δ bar.

10 Exemplare u. mehr von Ausgabe B
à 1 *M* 40 δ ord., 1 *M* 10 δ bar.

„Waldheil“

Kalender für deutsche Forstmänner u. Jäger
auf das Jahr 1908.

==== Zwanzigster Jahrgang. ====

Mit Bleistift in grün Segelleinen dauerhaft gebunden.

Schwache Ausgabe A 1 *M* 50 δ ord., 1 *M* 15 δ netto.

Stärkere Ausgabe B mit durchschossenem Notizkalender und verstärktem Anhang aus Millimeterpapier und Abreisszetteln im Anhang 1 *M* 80 δ ord., 1 *M* 35 δ netto.

Partiepreise:

5 Exemplare und mehr von Ausgabe A
à 1 *M* 20 δ ord., 1 *M* netto.

5 Exemplare und mehr von Ausgabe B
à 1 *M* 50 δ ord., 1 *M* 20 δ netto

— auch gemischt. —

Versuchsweise erscheint ausserdem in diesem Jahre, in kleiner Auflage gedruckt, eine **eigene Ausgabe** des Kalenders „Waldheil“ für Baden, ebenfalls stark und schwach, zu gleichen Preisen.

Mitglieder des „Vereins Kgl. Preuss. Forstbeamten“ und des „Vereins für Privatforstbeamte Deutschlands“ erhalten den Waldheilkalender nach Abmachungen mit den betreffenden Vereinsvorständen mit einem Mitgliederverzeichnis des betreffenden Vereins als kostenlose Anlage zu den oben-